

Düsseldorf, Tonhalle, IOCO Kritik Dvorak - Brahms - Mahler 11.3.2011

Kritik

Dvorak - Brahms - Mahler

Düsseldorfer Symphoniker, Martyn Brabbins , Chor des Düsseldorfer Musikvereins

Susan Gritton, Sopran - Dagmar Pecková, Mezzosopran

Christian Elsner, Tenor - Florian Boesch, Bariton

Solisten der Dortmunder Chorakademie



Heute ging es weiter mit dem Mahler-Zyklus der Düsseldorfer Symphoniker. Beim ersten Konzert der Reihe, vor drei Wochen, war der Mahler-Beitrag des Konzerts noch etwas schmal (Rückert-Lieder). Doch in diesem 2. Konzert wurde mit Mahlers Frühwerk "Das klagende Lied" ein Schwerpunkt gesetzt. Das dreiteilige Werk des Zwanzigjährigen entstand 1880 und ließ sich wegen seiner Monumentalität (70 Minuten Spieldauer) kaum aufführen. So erstellte Mahler eine gekürzte, zweiteilige Fassung, die 1901 uraufgeführt wurde. In dieser Fassung ist das Werk ins Repertoire eingegangen.

Hier in Düsseldorf entschied man sich aber, die Urfassung von 1880 aufzuführen, die effektvoller ist und durch den Einsatz eines Fernorchesters, den schon "ausgeprägten Sinn Mahlers für Raumklänge" demonstriert. Das war eine gute Entscheidung.

Dieser zweite Abend stand unter der Stabführung des Engländers **Martyn Brabbins**, der über zehn Jahre mit dem BBC Scottish Symphony Orchestra verbunden war. Nun ist er Leiter des Cheltenham Music Festivals und gastiert in der ganzen Welt.

Brabbins begann den Abend mit Johannes Brahms und seiner "Tragischen Ouvertüre op. 81". Straff, geschlossen und in einem zügigen Tempo erklang das in D-Moll gesetzte Werk. Die **Düsseldorfer Symphoniker** waren in glänzender Spiellaune. Das war eine schöne "Einstimmung".

Es folgte Dvòraks symphonische Dichtung "Die Mittagshexe, op. 108". Dieses Werk von 1896 fußt, wie alle anderen sinfonischen Dichtungen aus seiner letzten Schaffenszeit, auf einer Balladensammlung des Folkloristen Karel Erben, der Umdichtungen aus der Volkspoesie herausgegeben hatte. Es ist ein krudes Märchen, indem eine Mutter ihrem Kinde droht, wenn es nicht artig sei, von der "Mittagshexe" geholt zu werden. Was angedroht wurde, geschah wirklich. Dvorak hat dazu eine wunderbare, farbige und auch sehr dramatische Musik komponiert. Brabbins und das Orchester "schilderten" dies alles mit großer Spannung und sehr effektiv.

Nach der nun folgenden Pause hörte man Mahlers "Das klagende Lied", zu dem der Komponist auf das Märchen von Ludwig Bechstein und dem Märchen "Der singende Knochen" der Gebrüder Grimm auch die Texte verfasste.

Die Aufführung geriet zu einem großen Erfolg. Wieder einmal hatte der Chor des **Musikvereins** eine große Stunde. Transparent, bei großer Textverständlichkeit und klanglicher Delikatesse erfüllte er seinen immensen Anteil an diesem Werk (Einstudierung: **Marieddy Rossetto**). Der vokale Anteil der Solisten ist nicht sehr umfangreich. Trotzdem hatte man prominente Sänger aufgeboten.

Der Sopran von **Susan Gritton** bestach durch seine aparte Farbe. **Dagmar Peckovas** dunkel getönter Mezzosopran erfreute durch Klangschönheit. Doch bei beiden Sängerinnen blieb die Textverständlichkeit leider auf der Strecke.

Der kräftige Tenor von **Christian Elsner** und der geschmeidige Bass von **Florian Boesch** waren da, schon der deutschen Zunge wegen, im Vorteil.

Hervorragend die beiden Knaben-Solisten der Dortmunder Chorakademie, die ihren Part im "Hochzeitsstück" tadellos absolvierten (Einstudierung: **Jost Salm**).

Der Dirigent **Martyn Brabbins** hatte den Riesenapparat souverän im Griff und es gelang ihm sehr gut, den schon bei diesem Werk Mahlers typischen Ausdruck zu finden und die Farbigkeit der Partitur hörbar werden zu lassen.

Der Abend kam sehr gut an beim Publikum und der Beifall war entsprechend.
Ihr IOCO Team / UGK